



Gewaltprävention

Konzept der DSBU 2017/2018

- 1. Warum Gewaltprävention?**
- 2. Gewaltprävention in der Grundschule**
- 3. Gewaltprävention im Gymnasium**
 - 3.1 Projekttag Soziales Lernen**
 - 3.2 Das Streitschlichterprogramm**
- 4. Ausblick**

1. Warum Gewaltprävention?

Kinder verbringen viel Zeit in der Schule. Ihre Lebensqualität und ihr Verhalten werden somit stark von den Beziehungen zu den Mitschülerinnen und Mitschülern sowie zu den Lehrpersonen beeinflusst. Zu beachten sind auch die organisatorischen und strukturellen Aspekte des institutionellen Rahmens.

Die Schule spielt also eine wichtige Rolle für die soziale Entwicklung der SchülerInnen. Sie ist aber auch ein Ort, an dem es zu verbreiteten Formen von Gewalt kommt. Deshalb ist es die Pflicht von Schulen, sich mit der Gewaltprävention zu befassen.

2. Gewaltprävention in der Grundschule: „Faustlos“

Faustlos ist ein Programm, das zur Prävention von Gewalt an Schulen entwickelt wurde. Der Begriff Faustlos steht sinnbildlich für einen gewaltfreien Umgang bei Konflikten und emotional schwierigen Situationen. Ziel des Programms ist neben dem Unterlassen von körperlicher Gewalt auch auf verbaler Ebene fair miteinander umzugehen.

Hinter dem Programm steht der Gedanke, dass junge, selbstbewusste Menschen, die verschiedene Konfliktlösungsstrategien kennen, nicht auf Gewalt zurückgreifen müssen. Zentrale Inhalte sind zunächst soziale Kompetenzen, wie der Umgang mit Gefühlen oder Aktives Zuhören, mit dem grundsätzlichen Bestreben, Konfliktsituationen ähnlich dem Streitschlichterprogramm zu einer konstruktiven Lösung zu führen, von der möglichst alle profitieren. Neben einer Schulung zur besseren Selbstwahrnehmung wird auch die Wahrnehmung der Gefühle, der Körpersprache und das Denken der anderen Beteiligten geschärft. Dazu zählt auch zu erkennen, ob Verhalten absichtlich oder versehentlich erfolgt. Methodisch werden u.a. Ich-Botschaften oder die Impulskontrolle bei starker plötzlicher Wut oder auch bei Ärger trainiert, was insgesamt eine grundsätzliche Stärkung sozialer Kompetenzen begünstigen soll. Der Ansatz geht davon aus, dass selbst in der Kindheit entstandene emotionale Defizite, z.B. im Bereich von Mitgefühl und Sorge um andere Menschen, nachträglich aufgeholt werden können.

Faustlos wird an der DSBU seit dem Schuljahr 2016 in den Klassen 1-3 durchgeführt, wobei die KlassenlehrerInnen in der Regel wöchentlich eine Zeit (Klassenleiterstunde, Sachunterrichts- oder LER-Stunde) ansetzen, um die verschiedenen Themen der insgesamt 51 Lektionen zu besprechen. Bei regelmäßiger Bearbeitung werden die Lektionen jeweils vor Schuljahresende abgeschlossen, wobei die wöchentliche Stunde danach weiter zur Förderung der Sozialkompetenzen verwendet wird (orientiert am

Bedarf der Klasse und nach Ermessen der Lehrkraft). Genauere Informationen zur Vorgehensweise finden sich in dem für das Programm vorgesehenen Koffer.

3. Gewaltprävention im Gymnasium

3.1 Projekttag Soziales Lernen

In jeder Klasse gibt es manchmal offene, manchmal versteckte Probleme, Streitigkeiten und Konflikte. Soziales Lernen sollte hierbei in den verschiedenen Fächern wie Lernen lernen, LER, Deutsch, aber auch Sport regelmäßig thematisiert und gelebt werden. Auch eine verantwortungsbewusste Medienerziehung fällt in dieses Ressort. Nur eine frühe und kontinuierliche Sensibilisierung der SchülerInnen kann langfristig zu Erfolg führen.

Einen guten Einstieg in die Problematik bietet der Projekttag mit dem Thema „Soziales Lernen“. Einmal im Jahr findet dieser an der DSBU in Klasse 5 statt. Er bietet den SchülerInnen die Chance, sich und ihre Klassenkameraden besser kennen zu lernen. Außerdem machen die SchülerInnen Erfahrungen damit, wie wichtig Respekt, Hilfsbereitschaft und Freundschaft für das Funktionieren einer stabilen Klassengemeinschaft sind, und wie jeder Einzelne sich aktiv einbringen kann, ein angenehmes Klassen- und somit auch Lernklima zu schaffen, in dem sich jeder Lernende wohl und angenommen fühlt. Der Projekttag sollte noch vor den Herbstferien stattfinden. So können SchülerInnen, LehrerInnen und auch Eltern schnell von den positiven Erfahrungen profitieren. Außerdem werden an diesem Projekttag unter anderem die Klassenregeln gemeinsam erarbeitet und erstellt, die zukünftig für die Klasse gelten sollen. Im Idealfall soll der Projekttag außerhalb der Schule stattfinden, oder wenigstens in einem anderen Raum als dem eigenen Klassenzimmer. Damit kann erreicht werden, dass sich SchülerInnen und leichter von alten Verhaltensmustern lösen und offen auf neue Impulse eingehen können.

Konkret sieht das bei uns wie folgt aus: SchülerInnen sollen in verschiedenen Sozialformen, gemeinsam, aber auch in Gruppen- und Partnerarbeiten der Frage nachgehen, was sie an ihrer Kommunikation, aber auch in der eigenen Selbst- und Fremdwahrnehmung ändern können, um zu einem bereichernden Miteinander im Lernen und direkten Umgang miteinander kommen können.

Zur Durchführung des Projekttags steht ein Ordner mit allen Materialien und genauen Ablaufplänen bereit, sodass die schnelle Einarbeitung in die Inhalte von der jeweiligen Klassenlehrkraft der Klasse 5 gewährleistet ist.

Unterstützung erhält diese bei der Durchführung vom Personal für besondere Bedürfnisse (Schulpsychologe, Sozialpädagogin).

3.2 Das Streitschlichterprogramm

Streitschlichtung ist eine Form der außergerichtlichen Konfliktbegleitung, die sich seit den Achtzigerjahren in Deutschland verbreitet. Bei der Streitschlichtung wird zwischen zwei Personen durch eine unabhängige Person vermittelt. Die Schlichtung erfolgt über eine mit Hilfe des Schlichters entwickelte Lösungsidee der Konfliktparteien, dessen Ziel der beidseitige Interessenausgleich ist. Der Grundgedanke ist es, den Konfliktparteien konstruktive Lösungen zuzutrauen und somit problemlösendes Verhalten zu unterstützen. Zurzeit können etwa 50% aller Schulen in Deutschland Erfahrungen mit Jugendlichen und Kindern als Streitschlichter vorweisen.

Ziel der Streitschlichtung an Schulen ist es, den Kindern und Jugendlichen einen konstruktiven Umgang mit Konflikten zu ermöglichen und somit eine innovative Streitkultur einzuleiten und zu fördern. Schulen wollen erreichen, dass sich die Kinder und Jugendlichen soziale Kompetenzen aneignen, die ihnen den Umgang mit Gleichaltrigen in Konfliktsituationen erleichtert. Außerdem sollen Lehrkräfte durch den Einsatz von SchülerInnen als Streitschlichter entlastet werden, während gleichzeitig die Verantwortung der SchülerInnen für ihr eigenes Schulleben steigt. Die Kinder, die als Streitschlichter an Schulen tätig sind, verbessern nicht nur auf Dauer das Klima der Klassen und der Schule, sondern sie haben auch die Gelegenheit, ihre eigene sozial-emotionale Entwicklung zu fördern sowie Selbstwirksamkeit zu erfahren.

Die DSBU hat seit 2016 Streitschlichter an der Schule. Die ausgewählten SchülerInnen der Klasse 7 bis 11 werden jährlich in einem zweitägigen Seminar auf die Streitschlichtung an der Schule vorbereitet und sind ab dann aktiv. Ein Aushang im Schulgebäude informiert die SchülerInnen darüber, wer von ihren Schulkameraden als Streitschlichter zur Verfügung steht und im Bedarfsfall zur Schlichtung herangezogen werden kann.

Während dem Schuljahr finden regelmäßige Treffen mit dem Fachpersonal für besondere Bedürfnisse (Sozialpädagogin), dem Vertrauenslehrer und den Streitschlichtern statt, um Informationen auszutauschen und Fragen zu klären.

4. Ausblick

Natürlich ist uns bewusst, dass die Arbeit an gewaltpräventiven Grundeinstellungen und Aktionen und damit verbunden das Erreichen von Konfliktlösungskompetenz nur als andauernder Prozess verstanden werden

kann, in den alle Mitglieder der Schule involviert werden sollten. Die einzelnen, hier beschriebenen Projekte sollten regelmäßig um neue Bausteine ergänzt, in ihrem Nutzen überprüft und an die SchülerInnen und deren ggfs. besondere Situation angepasst werden. Streitigkeiten werden nie ganz aus den Klassen und vom Schulhof verschwinden, die von uns angestrebt Förderung von Kooperationsbereitschaft, Selbstständigkeit, Gesprächskompetenz sowie Empathiefähigkeit und Konfliktlösungskompetenz bietet eine Grundlage und eine Orientierungsmöglichkeit für SchülerInnen, die durch das Training soziale Kompetenzen erlangen, die wiederum den täglichen Umgang miteinander erleichtern sollen und die Entwicklung der Persönlichkeitsstruktur der SchülerInnen positiv beeinflussen.